

Allernädigt privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 152. Montag, den 29. November 1824.

Aus dem Leben des D. und Professor
E. E. Wünsch.

(F o r t s e t z u n g.)

Wünsch verdiente sich in Leipzig vor der Hand seinen Unterhalt mit Weben, und wurde bald dem Secretair der Leipziger Oekonomischen Gesellschaft, Tachsel, einem eben so einsichtsvollen, als menschenfreundlichen Mann, angelegentlich empfohlen. Von ihm, der seine Kenntnisse ein wenig prüfte, erhielt er die liebevollste Aufmunterung zum eigentlichen wissenschaftlichen Studium. Auch empfahl er ihn dem Grubensteiger Gläser zu Freiberg, welcher ihn an den damaligen Senator Sieglitz empfahl; und Gläser schenkte ihm eine Grammatik und ein lateinisches Handwörterbuch, aus welchen er den Winter über bei dem Weben die Lateinische Sprache sich bekannt machte. Zu Anfange des März aber, als sein zur Reise bestimmtes Geld merklich abnahm, und sich seinem Studiren noch keine günstigen Ausichten öffneten, meldete er jenen Hohensteiner Kaufleuten, die sich nun von seiner Unschuld völlig überzeugt hatten, schriftlich von neuem sein Vorhaben, nach Holland zu gehen und die Welt zu umsegeln. Sie antworteten ihm, er möchte doch wenigstens die Ostermesse abwarten. Unterdeß, seines Weberhandwerks

herzlich satt, suchte er einen ehemaligen Mitschüler, Schmidt, auf, und fand ihn endlich auf dem Paulinum im Convictorium aus, wo er ihm sein Vorhaben eröffnete, sich seinen Rath erbat, und ihm einige seiner astronomischen Zeichnungen u. dergl. zeigte: worauf Alle einmüthig riefen: „er möchte sich nicht dem Meere anvertrauen, sondern dem Studiren widmen, wovon ihn auch die größte Dürftigkeit nicht abhalten dürfe; er solle nur sie ansehen, die bei aller Armuth doch immer munter und vergnügt wären.“ Der eine ließ ihn sogleich mitessen, und bat ihn, ihm die Paragraphen von D. Crusius theologischer Moral abzuschreiben; der andere bot ihm seine Wohnung an. Frohlockend über das unerwartete Glück, nun wenigstens unter Freunden und Pflegern der Wissenschaften wohnen zu dürfen, holte er aus der Vorstadt sein mit Büchern stark angefülltes Reisebündel herbei. Sowohl diese jungen Freunde, als auch die Professoren Borz und Funk, denen er von Tachsel empfohlen war, leiteten es ein, daß er bei dem Rector der Universität sich zur Inscription meldete. Allein dieser fragte vor Allem, wovon er leben wollte, und entließ ihn mit dem Rath, erst sich eine Quelle des Unterhalts zu sichern, eh' er sich wieder meldete, weil er außerdem der Akademie leicht zur Last